

Anhang. Armins Gemahlin war bei ihrem Vater. Sie hatte das Unglück, in die Hände der Römer zu fallen. Dieses Unglück war, bei ihrer Liebe zu Mann und Kind, über Tränen hinaus. Auch hatte sie keine Tränen. Starr stand sie da und blickte, des Helden der Freiheit denkend, mit trockenem Auge auf den Sohn desselben, den sie nun der Knechtschaft entgegentragen sollte.

Armin aber war wie wahnsinnig über das gräßliche Ereignis, über die geraubte Gattin und über die Knechtschaft seines Kindes. Er durchslog die Gemeinden der Cherusker, Weh und Waffen gegen Segest rufend, Weh und Waffen gegen den Cäsar. „O, des vortrefflichen Vaters! O, des großen Imperators! O, des tapfern Heeres! Eine solche Menge ist nötig gewesen, um ein einziges, armes Weib hinwegzuschleppen! Vor mir sind drei Legionen erlegen. Denn nicht mit Verrat habe ich den Krieg geführt, und nicht gegen hilflose Frauen, sondern mit offenen Waffen und gegen gerüstete Feinde. Die römischen Fahnen, in deutschen Hainen der vaterländischen Gottheit geweiht, sind Zeugen dieser Taten. Möge Segest das unterworfenen Rheinufer bauen! Ihr, deutsche Männer, sollt niemals vergessen, daß ihr Nutzen, Beile und römisches Recht zwischen der Elbe und dem Rheine gesehen habt. Wenn euch das Vaterland und die Eltern und die alte Zeit heilig sind, wenn ihr die Fremdlinge hasset und die Herrschaft: so verlasset den Segest, den Söldling schmählicher Knechtschaft, und folget mir, dem Feldherrn des Ruhmes und der Freiheit!“

Ein solches Wort durchdrang die Gemüther der Menschen; es erweckte in ihnen große Erinnerungen und erfüllte sie mit Verlangen nach Schlacht, Kampf und Sieg. Und nicht bloß die Cherusker erhoben sich, auch die benachbarten Völker standen auf, von dem Geiste des Feldherrn ergriffen.

Im folgenden Jahre feierte Germanicus seinen Triumph über die Cherusker und alle deutschen Völker bis zur Elbe. Der Triumph war prächtig. Vor dem glanzvollen Siegeswagen, welchem die fünf Kinder des Helden dieses Festes zum schönsten Schmucke gereichten, wurden die römischen Fahnen hergetragen, die Germanicus in der Burg des Segest wiedergefunden hatte. Dann folgten erbeutete feindliche Waffen, die Bilder der deutschen Berge und Flüsse und die Bilder der Schlachten, die gekämpft waren. Eine Menge gefangener Menschen, Männer, Weiber und Kinder, in Sklavenketten einhergehend, wurden als Beute der römischen Siege aufgeführt. Viele dieser Unglücklichen gehörten zu den edelsten Geschlechtern in ihrem Volke. Unter ihnen aber regte niemand so tiefe Gefühle auf und ein so heiliges Mitleid, als Armins Gattin, Thusnelda, und Armins Sohn. Dieses unglückliche Kind, noch nicht drei Jahre alt, ein seltsamer Zeuge menschlicher Schicksale, erscheint nur bei diesem Jammer. Es verschwindet aus der Geschichte, ehe es in sie eingetreten ist. Das spätere Schicksal seiner Mutter ist gleichfalls unbekannt. Segest aber stand auf seinem Ehrenplatze und sah von demselben herab die Feier der Römer und das Unglück seiner Kinder. Das war der Lohn seines Verrates am Vaterlande.

6. Karl der Große.

F. Schröder, Geschichte Karls des Großen. Leipzig, 1809.

Karl der Große war, — nach der Beschreibung seines vertrauten Geheimsehreibers Einhard —, von großem, starkem Körperbaue und zeichnete